

## Vermischtes.

In diesem Schlußkapitel sollen noch einige Schriften besprochen werden, für die sich in den bisherigen Ausführungen ein rechter Platz nicht hat finden wollen. Zunächst sei der zahlreichen Sammelwerke gedacht, die ausschließlich oder teilweise Goethe gewidmet sind. Der Vorrang unter allen gebührt Victor Hehn's „Gedanken über Goethe“, (4. A. Berlin 1900, Mk. 9), einem Werke, das kein Goetheverehrer ungelesen lassen darf. Es enthält die nur lose mit einander zusammenhängenden Aufsätze: Südwest und Nordost, Goethe und das Publikum, Naturformen des Menschenlebens, Stände, Naturphantasie, Gleichnisse, Einiges über Goethes Vers, Goethe und die Sprache der Bibel. Besonders fesselnd wirkt die erste Abhandlung, die den Gegensatz des deutschen Südens und Nordens schildert und die engen Bande nachweist, die Goethe mit seiner Heimat verknüpften, und ebenso die zweite, die eine Literaturgeschichte im kleinen gibt und von den Anfeindungen berichtet, denen Goethe von Lessing an bis auf Gervinus und Wischer ausgesetzt war. — An zweiter Stelle nenne ich W. Scherer's „Aufsätze über Goethe“, die nach dem frühen Tode des Verfassers von Erich Schmidt gesammelt und herausgegeben sind. (2. A. Berlin 1900, Mk. 7). Es sind im ganzen 14 Abhandlungen, von denen die über Iphigenie in Delphi, Naufrakaa und Faust besondere Beachtung verdienen. — Der dritte im Bunde sei Herman Grimm, dessen gesammelte Essays verschiedene, teilweise schon oben erwähnte Aufsätze über Goethe enthalten. Man findet sie in der Vorrede zur 6. Auflage

Sammelwerke.

seiner Goethebiographie verzeichnet. — Ein hohes Verdienst um die Goetheforschung hat sich seiner Zeit Ad. Schöll erworben. Seine Abhandlungen sind unter dem Titel „Goethe in Hauptzügen seines Lebens und Wirkens“ (Berlin 1882, Mf. 9) veröffentlicht und auch noch heute lesenswert. — Fr. Zarncks „Goetheschriften“ (Leipz. 1897, Mf. 10) werden mit ihren zahlreichen Rezensionen auf die meisten Leser keine große Anziehungskraft ausüben. Sie sind aber wichtig durch ihre Ausführungen über Goethes Bildnisse, auf diesem Gebiete galt der verstorbene Verfasser als erste Autorität. — Auch W. Freiherr von Biedermanns „Goethe-Forschungen“ und Max Morris' „Goethe-Studien“ sind mehr für wissenschaftliche Kreise berechnet, dagegen werden die Goethe-Aufsätze in Erich Schmidts „Charakteristiken“ (Berlin 1886, Mf. 8, z. B. Frau Nat Goethe, Faust und das 16. Jahrhundert, Frau von Stein, Marianne-Suleika) und in Otto Harnacks „Essays und Studien zur Literaturgeschichte“ (Braunschw. 1899, Mf. 6) alle Gebildeten lebhaft fesseln. — Empfohlen seien auch noch L. Geigers „Aus Alt-Weimar“ (Berlin 1897, Mf. 8), „Bei Goethe zu Gaste“ (Spz. 1900, Mf. 6) von K. Th. Gaedertz sowie die oben mehrfach erwähnten „Straßburger Goethevorträge“ (Straßb. 1899, Mf. 2) und die ebenfalls schon angeführte „Festschrift des Freien Deutschen Hochstifts zu Goethes 150. Geburtstagsfeier.“ (Frankf. a. M. 1899, Mf. 15).

Goethe  
im Urteile seiner  
Zeitgenossen.

Das bekannte Buch von Julius W. Braun „Schiller und Goethe im Urteile ihrer Zeitgenossen“ (Berlin 1883—85, Mf. 22,50) stellt in seiner zweiten Abteilung alle Goethe und seine Werke betreffenden Zeitungskritiken, Berichte und Notizen aus den Jahren 1773—1812 zusammen. — Ein wertvolleres

Goethe über seine  
Dichtungen.

Seitenstück dazu bietet Hans Gerhard Graf in seinem groß angelegten Werke „Goethe über seine Dichtungen.“ Erschienen sind bis jetzt drei Bände (Frankf. a. M. 1902 ff. Mf. 23), die sich mit den epischen und einem Teile der dramatischen Dichtungen befassen und überall die lebhafteste Anerkennung gefunden haben.

Dichtungen über  
Goethe.

Kurz seien auch noch die Dichtungen über Goethe und seinen Kreis berührt. Wahrhaft Bedeutendes findet sich nicht

darunter. Recht ansprechend sind Otto Roquettes „Große und kleine Leute in Alt-Weimar“ (Breslau 1887, Mf. 5) und Helene Böhlaus „Ratsmädelgeschichten“ (6. N. Minden 1902, Mf. 3,60) und „Sommerbuch, altweimarische Geschichten“ (Berlin, 1903, Mf. 3). — A. v. d. Elbes zuerst in der Gartenlaube erschienene „Brausejahre, Bilder aus Weimars Blütezeit“ (Epz. 1885, Mf. 3) haben bei Goethekennern wenig Beifall gefunden. (s. Rob. Keil i. Magaz. f. Lt. d. In- u. Auslands 1885, Nr. 5). — Guzkows „Königsleutnant“ (Berlin, Mf. 1,50) ist eine Gelegenheitsarbeit ohne literarischen Wert, die nur deshalb noch aufgeführt wird, weil sie begabten Schauspielern eine Paderolle bietet.

Sehr zahlreich sind die Kompositionen Goethescher Gedichte. Max Friedlaender hat sie in seinem Aufsatze „Goethes Gedichte in der Musik“ (Goethe-Jahrb. Bd. 17, S. 176) und in den Anmerkungen zum 2. Bande der Bielshowskyschen Goethebiographie (S. 697) zusammengestellt. Demselben Verfasser verdanken wir auch das Werk „Gedichte von Goethe in Kompositionen seiner Zeitgenossen“, das den 11. Band der Schriften der Goethe-Gesellschaft bildet. (Weimar 1896). Außerdem verweise ich noch auf A. Schaefer's „Historisches und systematisches Verzeichnis sämtlicher Tonwerke zu den Dramen Schillers, Goethes, Shakespeares, Kleists und Körners“ (Leipz. 1886. S. 86—125).

Goethe  
in der Musik.

Die über Goethe handelnde Literatur ist am vollständigsten verzeichnet — doch nur bis zum Jahre 1894 — in Goedeke's „Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung,“ 2. N, Bd. 4, S. 234—246. Bis 1899 reichen zur Zeit die „Jahresberichte für neuere deutsche Literaturgeschichte“, die mit dem Jahre 1892 begonnen haben und die Goetheschriften der einzelnen Jahre nicht bloß auführen, sondern auch besprechen. Eine fast lückenlose Bibliographie für die Jahre 1879—1902 bieten die bisher erschienenen 24 Bände des Goethe-Jahrbuches. Eine Auswahl des Wichtigsten geben die Anmerkungen zu W. Scherer's Literaturgeschichte, der Anhang zu Rich. M. Meyers Goethebiographie

Bibliographie.

und die Konversationslexika von Meyer und Brockhaus unter „Goethe“. Regelmäßig wiederkehrende Besprechungen von neuen Goetheschriften sind in den Jahresberichten des Freien Deutschen Hochstifts, in Westermanns Monatsheften und im Literarischen Echo zu finden.

Fast alle diese Verzeichnisse und Zusammenstellungen sind von mir für die vorliegende Arbeit eingesehen und zum Teil benutzt worden. Außer ihnen verdanke ich manche Anregung und Förderung den verschiedenen Aufsätzen über „Goethe und die Goetheliteratur“, die Max Christlieb in der „Christlichen Welt“ (1902 Nr. 48—51, 1903 Nr. 3 u. 5) veröffentlicht hat, sowie den oben besprochenen Goetheausgaben und Goethebiographien, vor allem der kurzen Darstellung v. Geigers.

Trotz dieser Hilfsmittel war die Mühe, die die Arbeit erforderte, nicht ganz gering. Sie wäre mehr als hinreichend belohnt, wenn meine Ausführungen einen oder den andern Leser zu einer eindringenden Beschäftigung mit Goethe anregten.

